

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 43: Musik

Rubrik: Musiker-Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nimm reine Natur-Vitamine...

Ergänzen Sie Ihren Vitamin-Vorrat täglich mit Halitran - mit reinen, natürlichen Vitaminen! Schon eine einzige Halitran-Kapsel enthält gleichviel Vitamine wie ein ganzer Esslöffel Lebertran! Halitran gibt mehr Widerstandskraft gegen Grippe, Bronchitis und schützt vor Erkältungen. Nehmen Sie 2 Kapseln pro Tag! Leicht und angenehm einzunehmen!

Halitran

60 mal mehr Vitamine als gewöhnlicher Lebertran

50 Kapseln Fr. 3.25
100 Kapseln Fr. 5.70
In Apotheken und Drogerien

Sind Sie ein Weinkenner?

Kennen Sie die Walliser-Weine?



- * a) Können Sie drei Walliser Weissweine nennen?
- * b) Ist der Ermitage ein Dessertwein?
- * c) Welches sind die vier Walliser Rotweine?

Die Antwort finden Sie im «KLEINEN WALLISER WEIN-BREVIER», das wir Ihnen auf Wunsch kostenlos zusenden. Selbst wenn Sie ein Weinkenner sind, werden Sie darin viel Wissenswertes finden.

Kleben Sie untenstehenden Abschnitt auf eine Postkarte und senden Sie diese noch heute an: OPAV, Propagandastelle für Erzeugnisse der Walliser Landwirtschaft, Sitten.

Gratis!



Senden Sie mir kostenlos
das «Kleine Walliser Wein-Brevier»

Name: _____

Adresse: _____

NE 1

Musiker-Anekdoten

Strawinsky suchte wegen Schlaflosigkeit einen Arzt auf. Nach gründlicher Untersuchung verschrieb ihm der Arzt ein Medikament und sagte: «Und vor allem keine geistige Arbeit!» - «Aber ich bin doch Komponist!» protestierte Strawinsky. - «Oh, das ist in Ordnung, Komponieren ist erlaubt!» erwiderte der Doktor.

Anlässlich einer Festaufführung sollte Richard Strauss seinen «Rosenkavalier» selbst dirigieren. Bei den Proben machte ihm eine Sängerin das Leben sauer. Liebenswürdig wandte er sich an sie: «Sehen Sie, ich bin kein routinierter Dirigent, ich kann Ihnen nicht folgen. Da müssen Sie sich schon nach mir richten.»

Richard Strauss erhielt in seiner Garmischer Villa den Besuch des Schneiderhan-Quartetts. Einen ganzen Vormittag lang spielten die Kammermusiker dem Komponisten Beethoven und Bach vor. Als es gegen Mittag ging und die Herren sich verabschieden wollten, meinte Strauss mit einem Seitenblick auf die gestreng Gattin Pauline: «Können S' net heut' nachmittag noch dableiben? Ich muß nämlich sonst schon wieder komponieren!»

Minnie Guggenheimer, eine 75jährige Dame, ist die Initiantin und Leiterin der großartigen Freiluftkonzerte im Lewisohn Stadium in New York, wo seit bald 40 Jahren die hervorragendsten Künstler der Welt für wenige Cents zu hören sind. Sie selbst ist nicht gerade die beste Musikkennerin. Wenn sie zu ihrer Sekretärin sagt: «Nächste Saison müssen wir dieses wunderbare Konzert aufs Programm bekommen, weißt du, das mit der hübschen Melodie, mit dem netten jungen Pianisten, dem aus Dingsda. Ja, und den Dirigenten Markoff müssen wir haben, weil er von hier ist...» so muß die Sekretärin herausfinden, daß Minnie Rachmaninoffs C-dur Klavierkonzert, gespielt von Jesus Maria Sanroma, unter der Leitung des in Rußland geborenen Igor Markewitsch meint.

Am 27. Juni dieses Jahres trat Renate Tebaldi im Lewisohn Stadium auf. Das Konzert konnte nicht verschoben werden, weil die große Sängerin nur diesen einen Abend frei war. In dem großen Rund des Stadions saßen Tausende von Zuhörern. Drohende dunkle Wolken zogen über den Himmel und Min-

nie blickte mit besorgter Miene auf. «Hallo, everybody», sagte Minnie am Lautsprecher, wie sie es immer tut.

«Hallo, Minnie», klang es aus tausend Kehlen zurück. Es folgte die übliche Begrüßung von Minnie, und sie versprach - sehr kleinlaut - daß es nicht regnen würde. Die Tausende blieben beruhigt sitzen und während die herrliche Stimme der Tebaldi erklang, verzogen sich allmählich auch die Regenwolken. Hinter der Bühne sagte besorgt Minnie: «Sie werden glauben, ich bin eine Hexe!»

Verhandlungen mit der amerikanischen Musiker-Gewerkschaft sind ein so schwieriges Geschäft - a tough business - daß Jahr für Jahr die Opern- und Konzertsaison der Met und der Carnegie Hall in Frage stehen. Aber Minnie wird mit den Herren von der Union fertig. Al Manuti, der Präsident der Union, erzählt: «Minnie ist eine nette alte Dame. Sie ist unermüdlich, unbähmbar und stürmt immer herein wie verrückt. Dann beginnt sie zu weinen, daß sie alt ist, und daß dies ihre letzte Saison im Lewisohn Stadium sei und daß niemand sich um sie kümmert und daß sie nicht genug Geld hat. Dann müssen wir sie zuerst beruhigen. Schließlich können wir verhandeln und wir sind noch immer einig geworden.»

Der Wiener Operndirektor Franz Schalk wohnte einem Konzert bei, in dem nur moderne Musik gespielt wurde. Ganz in das Hören vertieft, saß er, nach seiner Gewohnheit, mit den Händen vor den Augen da. Ein Freund trat zu Schalk und flüsterte ihm zu: «Herr Direktor, so wie Sie sitzt man in der Sezession (dem Wiener Künstlerhaus), hier müssen Sie so sitzen!» und hielt sich die Hände vor die Ohren.

Als Max Reger in Basel im Musikverein gespielt und das nicht gerade fürstliche Honorar in Empfang genommen hatte, unterschrieb er die Quittung statt mit Max Reger mit Rex Mager.

(Mitgeteilt von Trudy Ruhig)

